

IGI: Kritik und Verteidigung

Einstimmige Entscheidung, aber angeregte Debatte im gemeinsamen Ausschuss der Verwaltungsgemeinschaft

Dass der Startschuss für die 5. Änderung des Flächennutzungsplans im gemeinsamen Ausschuss der Verwaltungsgemeinschaft (VG) Biberach am Dienstag einstimmig gefallen ist, heißt nicht, dass es keine Diskussionen gegeben hätte. Im Ausschuss geben die Rathauschefs die Stimmen für ihre Kommune jeweils einheitlich ab – und alle Gemeinderäte hatten im Vorfeld die Stimmführer auf ein Ja festgelegt.

Dem Biberacher Stadtrat Ralph Heidenreich (Linke) fehlt ein Verkehrskonzept. „Ohne große Änderung des Nahverkehrs, glaube ich, kann man das nicht machen.“ Einen Bahnhof halte er für unwahrscheinlich, zumindest werde es nach der Elektrifizierung sehr lange dauern. So fürchtet er noch mehr Verkehr auf der Landesstraße 267 als jetzt schon. Baubürgermeister Christian Kuhlmann antwortete, dass ein Bahnhof vielleicht nicht sofort gebaut werde, aber klar beabsichtigt und im Konzept abgebildet sei. „Das ist nicht nur ein Trick.“ Er sehe im Schienenverkehr eine große Chance, sagte Kuhlmann. Den Verantwortlichen schweben Bahnhöfe an den „wie an einer Perlenkette aufgereihten“ aktuellen und potenziellen Handmann-Standorten IGI Rißtal, Aspach und Biberach-Süd vor, „wir denken da konzeptionell“. OB Norbert Zeidler ergänzte, die Stadt sei bisher schon mit den Betriebsräten großer Firmen über das Thema Pendlerverkehr im Gespräch, „wir lassen das nicht außen vor“. Ein verbessertes Busangebot, das Heidenreich wünscht, erklärte Kuhlmann indes im dünn besiedelten Landkreis Biberach zu verschiedenen Sichtzeiten für „zu finanziell vertretbaren Bedingungen nicht umsetzbar“.

Stadtrat Josef Weber (Grüne) erinnerte daran, dass der erste Anlauf für ein interkommunales Industriegebiet gescheitert sei. Kuhlmann antwortete, damals sei der Bedarf aufgrund der Wirtschaftskrise weggefallen. „Das zeigt doch nur, dass wir bedarfsorientiert unterwegs sind“, sagte er. Eine konkrete Fläche sei damals noch nicht abgesteckt gewesen; es habe bis zum Stopp nur einen großen Suchkreis von Schemmerhofen bis – auch damals schon – zum Rappenhof gegeben. Zeidler ergänzte, damals seien die vier beteiligten Kommunen Biberach, Maselheim, Schemmerhofen und Warthausen auch noch nicht im gleichen gemeinschaftlichen Geist unterwegs gewesen wie heute.

Stadtrat Friedrich Kolesch (CDU) wollte die Stellungnahmen seiner beiden Ratskollegen nicht unkommentiert stehen lassen. „Ich kann jeden verstehen, der persönlich betroffen ist und sagt, das möchte ich nicht. Allerdings ist es unsere Aufgabe, als gewählte Vertreter zu schauen: Was ist im Interesse der Raumschaft insgesamt?“ Die Region verdanke ihren Wohlstand und die geringe Arbeitslosigkeit den großen Firmen und klugen Entscheidungen früherer Kommunalpolitiker. „Wir sollten froh sein, dass wir die Firmen haben und dass sie die Geduld haben, sich solchen Verfahren zu unterziehen – anderswo würden sie in drei Monaten Baurecht erhalten.“

Eine gemeinsame Raumschaft

Große Verwunderung äußerte er über Aussagen unter anderem in Leserbriefen, der Dreck aus Biberach werde ins Rißtal verlagert. Man könne umgekehrt auch sagen, „Biberach hat in den vergangenen 50 Jahren den Dreck der gesamten Raumschaft geschluckt“ – durch Pendler zu hiesigen Firmen und Auswärtigen auf weiterführenden Schulen, die auch bei Wohngebieten lägen.